

Die Sache mit der Penisklemme

Von wegen »Besuchen Sie uns im Internet!« oder »Das machen Sie doch mit links!« Digital-Sprachspiele dieser Art kommen bei vielen Senioren in Deutschland immer noch gar nicht gut an. Das Misstrauen sitzt tief. »Wer weiß, was die mit meinen Daten machen. Nee, nee, lass' man.«

Außerdem möchte man ja als Kundin gerade in strukturschwachen Gebieten den analogen Einzelhandel stützen. Als ich zum ersten Mal in meinem Leben die Dienste eines Sanitätsfachhandels brauche, suche ich mir also ein entsprechend gekennzeichnetes Geschäft in meiner ostwestfälischen Provinz. Lange bleibe ich erstmal vorm Schaufenster stehen. Darin ein Rollator im schwarz-gelben *Borussia-Dortmund*-Design. Ich überlege, ob ich den Anblick tröstlich oder beklemmend finden soll, bis ich den extra tiefen XXL-Getränkehalter für den Stadion-Bierbecher entdecke. Definitiv eine tröstliche Idee!

Drinne erwartet mich ein Mitarbeiter, etwa in meinem Alter, mit schütterem Haar und weißem Kittel. So ausgestattet hält er die richtige Mischung aus Sterilität und Seriosität für mein Anliegen bereit.

»Ich bin sofort für Sie da«, ruft er mir durch die offene Hinterzimmertür zu, als er mich unter dem wilden Gebimmel der Türglocke eintreten sieht. Je abgelegener die Läden auf dem Land sind, in die sich kaum je eine Kundin verirrt,

Women's Memoir: Mit links

desto lauter schlagen ihre unscheinbaren Glastüren an, wenn sie doch mal geöffnet werden. Die Klingeln verbreiten die Atmosphäre einer Alarmanlage, weshalb ich dann oft erschrecke und zögerlich in meist leere und schummrige Ladenräume trete.

Ich stelle mich an den Tresen und lasse den Blick schweifen, aber der bleibt schnell an einem ausgefüllten DIN-A5-Bestellformular hängen, das noch in seinem Block und mit Kohlepapier für den Durchschlag versehen, direkt vor mir auf der Theke liegt. Womöglich wurde es dort hastig abgelegt, um das Telefonat entgegenzunehmen, dessentwegen ich warten muss.

»Penisklemme für Hrn. Herbert Katenbrucher« steht da in gut lesbarer Druckschrift, gefolgt von der Adresse (ein Seniorenwohnheim), dem Stockwerk und der Zimmernummer als Anweisung für den Zusteller und, für alle Fälle, einer Telefonnummer mit hiesiger Ortsvorwahl. Ich frage mich, was genau eine Penisklemme ist und wie man sie verwenden könnte. Vielleicht gibt es einen Inkontinenz-Zusammenhang zwischen ihr und dem BVB-Rollatormodell im Schaufenster. Womöglich ist Herr Katenbrucher Dortmund-Fan und hat die Penisklemme wegen des 0,5l-Stadionbechers gleich mitbestellt.

Nachdem ich meine - im Vergleich dazu unverfängliche - Armschlinge angepasst bekommen habe, google ich Penisklemme und finde allerhand über Inkontinenz bei Männern heraus. Ich lese die Rezensionen zu den unterschiedlichen Produkten

Women's Memoir: Mit links

aus weit entfernten Ländern mit weit voneinander entfernten Preisen. »Wenig überzeugend« heißt es da von einem User aus den Niederlanden, der zweieinhalb Sterne für ein Produkt aus Bangladesch vergibt, und ein Schwede schimpft über dasselbe Fabrikat: »dålig klämma«.

Hätte Herr Katenbrucher sich in der Anonymität des Internets sein Heil- und Hilfsmittel bestellen wollen, hätte er, sofern er noch keines hat, ein Konto zum Beispiel bei *Amazon* eröffnen müssen, seine Identität bestätigen lassen, die Cookie-Einstellungen akzeptieren (»We care about your privacy.«), die AGB zur Kenntnis nehmen und bestätigen müssen, dass er von seinem Widerspruchsrecht in Kenntnis gesetzt worden ist. Spätestens beim Bezahlvorgang wäre ihm aufgefallen, dass »dieser Händler leider nicht am Bankeinzugverfahren teilnimmt«, eine Kreditkarte hat Herr Katenbrucher aber noch nie besessen und die Option *Paypal* hält er irrtümlicherweise für das kostengünstige Probe-Abo eines Schmuddelheftchens. Kein Wunder also, dass Herbert Katenbrucher seine Penisklemme lieber beim Sanitätshaus seines Vertrauens bestellt, wo ihn jeder kennt. Ich jetzt auch.

Lesezeit 5 Min.